

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 21 (1965)
Heft: 6

Rubrik: Deutsch in aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frankreich. — Während bis jetzt jeder zweite deutsche Oberschüler Französisch, aber nur jeder dritte französische Gymnasiast Deutsch lernte, soll das nun auf Grund der Bonner Besprechungen zwischen dem französischen Unterrichtsminister Fouchet und Ministerpräsident Kiesinger von Württemberg-Baden als Bevollmächtigtem der Bundesrepublik für Kulturfragen in absehbarer Zeit anders werden. „Wie Fouchet versicherte, räumt die geplante französische Schulreform dem Deutschunterricht in Frankreich die gleichen Chancen ein, wie sie das Französische an den deutschen Schulen hat.“ Der französische Fernseh-Sprachkurs, mit dem das Dritte Programm des Bayrischen Fernsehens im September 1965 und das Zweite Deutsche Fernsehen vom Januar 1966 an beginnen wird, soll in einem vom Bayrischen Rundfunk in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut vorbereiteten Deutschkurs für das französische Fernsehen sein Gegenstück finden. — („Die Welt“, Hamburg, 16.6.1965)

Kanada. — „Der Erziehungsminister einer großen, bekannten Provinz, in der viele Mennoniten leben, sagte mir nach einstündigem Gespräch, in dem er erwähnte, daß einer seiner besten Freunde ein Mennonit sei, wörtlich: «Fordern Sie die deutschsprechenden Mennoniten in unserem Lande auf, die Sprache und Kultur, die sie mitgebracht haben, zu fördern und in das reiche Kolorit unseres Landes einzubringen. Wir brauchen die deutsche Sprache.»“ — „Eine Stewardess der «Trans-Canada Air Line» erklärt einem sogenannten Newcomer, einem frisch importierten Immigranten aus Deutschland, er solle nur Deutsch sprechen, sie könne ihm auch darin Auskunft erteilen.“ Die gedruckten Fluginformationen waren nicht nur in englischer und französischer, sondern auch in deutscher, aber sonst in keiner weiteren Sprache gehalten. „Die kanadische Regierung und Öffentlichkeit hat aus der Tatsache, daß die drittgrößte Sprachgruppe die deutsche ist, die Konsequenzen gezogen und kommt ihren Bürgern darin entgegen, ihre mitgebrachte Sprache und Kultur auch in diesem Lande weiterzupflegen.“ — (Prof. Dr. L. Froese in: „Der Mennonit, Internationales mennonitisches Gemeindeblatt“, Frankfurt, Juni 1965)

Rumänien. — Rumänien erhält eine neue Verfassung, der Entwurf wird demnächst von der Nationalversammlung verabschiedet werden. Sie sieht vor, daß alle Nationalitäten gleichberechtigt und „auch befugt seien, ihre Muttersprache in Schulen, Zeitungen, Büchern und auf dem Theater frei zu gebrauchen.“ [Das eröffnet neue gute Aussichten für die deutschen „Siebenbürger“ und wird einige Länder der Freien Welt, Westeuropas insbesondere, nur beschämen können.] — („Die Welt“, Hamburg, 8.7.1965)

Gottfried Kellers Ruhm. — „Er behauptet denn auch seinen Rang in der Weltliteratur immer deutlicher. Vor einigen Jahren erschien in Amerika «The Green Henry» und wurde an maßgebenden Stellen von maßgebenden Leuten in großen Untersuchungen gewürdigt. In Neuyork kam eine Oper zur Aufführung, deren Libretto auf «Romeo und Julia auf dem Dorfe» zurückgeht. Es gibt marxistische Untersuchungen über Keller (Lukacs). An der Universität Tokio erschienen vor kurzem (auf japanisch und deutsch) Keller-Dissertationen. Auch das deutsche wissenschaftliche Schrifttum über ihn nimmt ständig zu («Gottfried Kellers Menschenbild» von Rudolf Wildbolz, 1964).“ — (Dr. Hans Schumacher in „VHTL“, Zürich, 23.7.1965)

Ungarn. — Die Ausweisung der Deutschsprachigen nach dem Kriege hat immerhin noch etwa eine Viertelmillion „Schwaben“ (sie sprechen oberdeutsche Dialekte) in über 200 Gemeinden des Landes übriggelassen. Diese deutsche Minderheit erhielt von 1951 an wieder gewisse Rechte; sie wurde einige Jahre später im „Demokratischen Verband der Deutschen Werktätigen in Ungarn“ organisiert. In Budapest erscheint eine deutschsprachige Wochenzeitung, die „Neue Zeitung“. Radio Fünfkirchen (Pécs) unterhält ein „Minderheitenstudio, das mit je einer halben Stunde Regionalsendungen in Ungarisch, Serbokroatisch und Deutsch“ aufwartet. In der gleichen Stadt gibt es ein Gymnasium mit deutscher Abteilung „und vor allem den deutschen Lehrstuhl an der Pädagogischen Hochschule, wo alle Volksschullehrer für die deutsche Muttersprache ausgebildet werden. Augenblicklich betreuen 214 Lehrer den muttersprachlichen Deutschunterricht, der in 139 Grundschulen 2 bis 3 Wochenstunden umfaßt.“ Deutschunterricht gibt es aber auch für ungarische Schüler, ja „das Interesse für die deutsche Sprache ist heute bei den Ungarn fast größer als bei den Schwaben, weil diese „befürchten, daß sie schließlich beide Sprachen unvollkommen beherrschen und im beruflichen Fortkommen gehemmt sind. Die ungarischen Schüler lernen dagegen die Fremdsprache, weil sie sich davon beruflichen Aufstieg und einen leichteren Zugang in fremde Länder versprechen.“ Moderne Literatur wird am deutschen Lehrstuhl von Fünfkirchen meist von Lektoren aus der deutschen Sowjetzone vorgetragen. Es wird auch fleißig ungarndeutsche Kulturgeschichte und Volkskunde betrieben, ferner Mundartforschung (ein Beispiel: „Die Lautlehre der deutschen Mundart in Dunaszeres“). — (Nach Lothar Sträter, „Frankfurter Neue Presse“, 24. 7. 1965)

Südböhmen. — „Fremdenverkehr, Devisenströme sollen mithelfen, über die einst geschlagenen Wunden hinwegzuhelfen. Wer jetzt Deutsch kann ... erhält 100 Kronen Zulage — und das bedeutet schon was bei Löhnen zwischen 800 und 1200 tschechischen Kronen.“ „... Auch atmosphärisch hat sich vieles geändert, vor allem für die Deutschen, die heute schon wieder ohne Scheu ihre Sprache sprechen und den Fremden begrüßen können. Ja, wenn sich wenigstens zwanzig Kinder melden, muß ihnen vom Staat her Deutschunterricht vermittelt werden. Nur zögern die Eltern noch, die Kinder anzumelden. Ganz ist der Druck vergangener Jahre noch nicht gewichen. Oben, im Norden [der Tschechei], soll es besser sein, sagen sie.“ — („Dolomiten“, Bozen, 9. 8. 1965)

Paris. — Das Goethe-Institut ist in ein fünfstöckiges neues und eigenes Heim eingezogen (an der Avenue d'Iéna, mit dem hinteren Trakt bis an die Rue de Lubeck reichend) und wird „mit seinem stark besuchten Lesesaal und seiner begehrten Bücherei“ dem Publikum zur Verfügung stehen. — („Die Welt“, Hamburg, 14. 8. 1965)

„Die Amerikaner lernen wieder Deutsch.“ — „Einen achtwöchigen Fortbildungskurs absolviert, wie schon in den vergangenen fünf Jahren, derzeit eine Gruppe von etwa 80 amerikanischen Deutschlehrern an höheren Schulen während der Sommerpause in der Evangelischen Akademie Bad Boll. Diese Kurse werden von der amerikanischen Regierung finanziert. — Innerhalb weniger Jahre hat sich in den Vereinigten Staaten die Zahl der Schüler an Mittelschulen und Colleges, die Deutsch lernen, vervielfacht. Die Initialzündung zu dieser Entwicklung gab nicht so sehr die intensivere Bekanntschaft mit Deutschland, die den Amerikanern durch ihre Truppen in der Bundesrepublik seit 1945 vermittelt wurde, als vielmehr der russische Sputnik. — ... Ähnliche Fortbildungskurse für Lehrer, wie sie in Bad Boll stattfinden, gibt es auch in Frankreich, in Rußland und in südamerikanischen Ländern. Der Ausbau des fremdsprachlichen Unterrichts in den USA ist ein wesentlicher Teil der ameri-

kanischen «Bildungsrevolution», durch die diese Nation der Führungsrolle gerecht zu werden bestrebt ist, die ihr in der heutigen Welt zugefallen ist.“ — („Saarbrücker Zeitung“, 21. 8. 1965)

Deutsch als Sprache wissenschaftlicher Veröffentlichungen. — „Abgesehen von dem begrüßenswerten Wiederaufleben der Wissenschaftskontakte mit den osteuropäischen Ländern war die bemerkenswerteste Mitteilung bei der Vorlage des Jahresberichtes 1964 des Deutschen Akademischen Austausch-Dienstes diejenige, die das steigende Interesse für die deutsche Sprache im Ausland betraf. In der ganzen Welt, so meinte der DAAD-Generalsekretär, wachse der Wunsch, Deutsch zu lernen. Deutsch als Sprache wissenschaftlicher Veröffentlichungen habe «enorm» an Bedeutung gewonnen, es werde aber auch wieder, besonders in den USA, als allgemeine Kultursprache geschätzt.“ — („Echo der Zeit“, Recklinghausen, 22. 8. 1965)

Deutsch als „Weltsprache“. — „Rund 400 Sprach- und Literaturwissenschaftler aus 30 Ländern treffen sich in Amsterdam zum dritten internationalen Germanisten-Kongreß der sich mit «Tradition und Ursprünglichkeit in Sprache und Literatur» befassen wird. Der Kongreßvorsitzende, Prof. Dr. H. Meyer, wies darauf hin, daß die deutsche Sprache ihrer Verbreitung nach zwar hinter andern Weltsprachen zurückstehe, aber dennoch eine Weltsprache sei. Die deutsche Sprache erlaubt eine große schöpferische Freiheit im Ausdruck geistiger Dinge. Dies lege den schreibenden Autoren eine große Verantwortung auf. Die in Amsterdam tagende Internationale Vereinigung für germanistische Sprach- und Literaturwissenschaft (IVG) ist der UNESCO angeschlossen. Sie umfaßt neben andern Studiengebieten Deutsch und Skandinavisch und die niederländische Sprach- und Literaturwissenschaft. Die letzten Kongresse fanden 1955 in Rom und 1960 in Kopenhagen statt.“ — („Die Welt“, Hamburg, 24. 8. 1965)

„Deutsche Sprache sehr gefragt“. — „Die heuer in der Zeit vom 5. Juli bis 28. August durchgeführten internationalen Ferienkurse für deutsche Sprache und Germanistik brachten mit über 1100 Studenten aus mehr als 30 Ländern einen bisher nicht erreichten Besucherrekord. Die rapide Aufwärtsentwicklung der internationalen Ferienkurse macht es notwendig, ab 1966 jeden Kurs mit 250 Teilnehmern zu limitieren, um einem Massenbetrieb ohne persönlichen Kontakt entgegenzuwirken.“ [Wie uns die Redaktion auf Anfrage mitteilte, fanden diese Ferienkurse in Salzburg statt; der angeführte Bericht war eine Meldung der amtlichen Wiener „Austria-Press-Agentur“.] — („Die Neue Zeit“, Klagenfurt, 28. 8. 1965)

Bücher

HANS WEIS: *Spiel mit Worten*. Deutsche Sprachspielereien, gesammelt und erläutert von Dr. H. W. 4. Auflage, Bonn, Ferd. Dümmlers Verlag [1965]. 171 S., Leinen 9,80 DM.

„Was enthält das Buch?“ fragt der Verfasser im Vorwort, und er antwortet: „Neues und Altes. Was, Altes auch? Jawohl. Und das ist gerade das Neue daran. Daß endlich einmal einer sich die Mühe gemacht hat, das massenhaft